

Die beiden Schwestern aus dem kleinen Dorf Madina in Mali haben sich für ihren ersten Schultag ganz besondere T-Shirts gebastelt



FOTOS: JÜRIG CHRISTANDL, BOVELINO

brüC

Drei Dörfer am Ufer des Nigers, am Rande der Welt. Mittelalterliche Idylle ohne Strom, Gas, Wasser – ohne medizinische Versorgung und ohne Aussicht auf Bildung. Zwei Wienerinnen hatten einen mutigen Plan. Mit einem Schiff wollten sie Ärzte und Lehrer dorthin bringen, wo diese bitter nötig gebraucht werden. Die *freizeit* war bei der Jungfernfahrt dabei.

von andreas russ (text) und jürg christandl (fotos)

„Wir lachen heute, und wir tanzen, weil wir sehr glücklich sind“, sagt der Dorfälteste leise. In seinem blauen Festgewand sitzt er auf einem niedrigen Hocker, breitbeinig, ehrwürdig. Dort, wo die staubigen Gassen, die sich zwischen den kleinen Lehmhäusern durchschlängeln, zu einem Platz zusammentreffen. Und eine mächtige Duft-Akazie Schatten spendet, der auch jetzt, im Winter, willkommen ist. Nur wenige Meter entfernt, in der prallen Mittagssonne, tanzen Frauen in leuchtend bunten Gewändern – ihr Leben in federnden, trommelnden Schritten. Freude, Liebe, Hunger, Sex, Tod, Freundschaft, Zorn, Glück. Ihre Kopftücher sehen aus wie exotische Schmetterlinge, die spielerisch im Rhythmus flattern, aber auf magische Weise mit den Trägerinnen verbunden bleiben. →



Ken AM FLUSS